

Vom feinen Weben der Worte

Preisträger 2017 im Literaturwettbewerb

Hildesheim. Für das gemeinsame Foto posieren sie noch etwas schüchtern, verlegen von so viel Aufmerksamkeit. Neun Frauen und ein Mann haben sich auf den Weg nach Hildesheim gemacht, um an der festlichen Preisverleihung in der Dombibliothek teilzunehmen, die den Hildesheimer Literaturwettbewerb 2017 beschließt. Der zweite männliche Preisträger hätte aus den USA anreisen müssen – so groß ist die Reichweite dieses Wettbewerbs, den Jo Köhler vom Forum Literatur bereits zum wiederholten Male initiiert hat. Unter dem Motto „Zwischen den Zeilen“ waren die Teilnehmenden dazu aufgerufen, Gedichte oder kurze Prosatexte zu verfassen. Auf den Seiten der Literaturapotheke standen diese nicht nur den kritischen Augen der sechsköpfigen Jury zu Verfügung, sondern allen Interessierten. Neben den zehn Hauptpreisen wurde auch ein Publikumspreis verliehen. Annakutty Valiamangalam, mit 74 Jahren die älteste Preisträgerin, hat mit ihren Gedichten 1278 User und die Jury überzeugt.

Nicht nur die Qualität der Texte, auch die Motivation der Schreibenden ist für Jo Köhler wichtig. Mit dem Wettbewerb möchte er all jenen Stimmen Gehör verschaffen, die im regulären Literaturbetrieb keine Chance hätten. So unterschiedlich die jeweiligen Motivationen sind, so vielfältig sind die Beiträge. Als kleine Gemeinsamkeit fällt auf, dass es sich bei der Mehrzahl der ausgezeichneten Texte um Lyrik handelt. Die Bandbreite der behandelten Themen ist jedoch groß. Sie reicht von Anita Prugers Sprachlosigkeit über Hans Jörg Stahl Schmidts Momentaufnahme des Sterbens und Andrea Temmes imaginiertem Erinnerungsfragment bis hin zu Milena Reineckes Kurzporträt der Generation Z. Tobias Hieronimi, Schauspieler am TfN, rezipiert all diese unterschiedlichen Texte mit viel Gespür für die Zwischentöne. Auch eine Neuinterpretation aller Texte hält der Abend bereit. Claudia Sonntag und Christian Zatloukal greifen Versatzstücke und Motive der Preisträgertexte auf, teils lautmalend, teils mit neuen Worten. Durch diese Verbindung eröffnen sie den Anwesenden eine weitere Ebene der Texte und lassen sie noch tiefer zwischen die Zeilen blicken. Die ausgezeichneten Texte können unter www.literatur-apotheke.de nachgelesen werden. *nah*



Die Musiker des Projekts Eclipsed By The Moon wollen Pink Floyd nicht neu interpretieren, sondern dem Original so nah wie möglich kommen. FOTO: GEISSER

Zeitreise zur dunklen Mondseite

Tribute to Pink Floyd im Vier Linden: Riesige Show begeistert das Publikum

Von Nora Tunn

Helle Laser erleuchten Hildesheims Nachthimmel, eine lange Schlange wartet geduldig auf den Einlass. Viele Menschen versammeln sich, um im Vier Linden das große „Pink Floyd Tribute“-Konzert zu sehen. Das Projekt Eclipsed By The Moon hat sich mit diesem Projekt einen Traum erfüllt. Zwei Jahre ist die Idee gewachsen, einmal all die großen Songs mit allem Drum und Dran auf die Bühne zu bringen. Das heißt: mit der kompletten Ton-, Video- und Lichtshow, welche zu Pink Floyd ja immer dazu gehört. Keine kleine Herausforderung. Bezeichnet man Pink Floyd damals doch als „Lichtwunder von Cambridge“.

Die Liebe zum Detail wird schon beim Eintreten deutlich. Die berühmte runde Leinwand, ringsherum bestückt mit Scheinwerfern, erstrahlt rot und taucht die Bühne in

ein sanftes Licht. Über dem Gemurmel der Menschen ertönt Vogelgezwitscher. Auch Pink Floyd benutzte auf Konzerten Tonbänder mit Vogelgesang. Der Gesang der Vögel taucht den Raum in ein angenehmes Ambiente und führt dazu, dass der Kontrast noch stärker wirkt. Plötzlich Stille und Dunkelheit. Die Spannung steigt. Mit Applaus betreten drei Musiker die dunkle Bühne. Das Licht auf Keyboarder Ingo Theismann beginnt graduell mit den ersten Akkorden und den typischen Sounds: Beifall geht durchs Publikum, Fans wissen, dass es mit „Shine On You Crazy Diamond“ beginnt – spätestens, wenn Uli Speicher an der Gitarre die ersten unverwechselbaren Töne spielt. Die restlichen Musiker betreten die Bühne, die drei Backgroundsängerinnen in langen weißen Kleidern, die Zeitreise beginnt.

In der ersten Hälfte des Sets hört man viele Highlights der Alben „Wish You Were Here“ und „The Wall“. Nach einer Pause kommt man auf der dunklen Seite des Mondes an. „The Dark Side Of The Moon“ wird komplett durchgespielt, ist es doch für die meisten das Höchste der Rockgeschichte. Alle Musiker verbindet eine alte und große Begeisterung für Pink Floyd. Für manche ist die Musik der Soundtrack ihrer Jugend, für andere die Inspiration selbst ein Instrument zu lernen. Allesamt versuchen, so nah wie möglich am Original zu spielen. Selbstverständlich fließt immer wieder die eigene Note mit ein, aber es geht nicht um eine Neuinterpretation der Stücke, sondern darum, so originalgetreu wie möglich das Gefühl von damals zu vermitteln. Die Frage, ob dies wirklich möglich ist, sollte nicht gestellt werden. Es gehört viel Mut und Ehrgeiz dazu, eine Band wie Pink Floyd zu covern. Schon allein das technische

Equipment zu beschaffen und die originalen Sounds zu programmieren, ist ein riesiges und zeitaufwendiges Unterfangen. Dafür braucht es große Leidenschaft. Es geht dem Team um das Gefühl, einmal persönlich Teil einer solch gigantischen Show zu sein. Man merkt an jeder Stelle das Herzblut, welches in diesem Projekt steckt. Von allen. Andreas Schlegel und Dennis Otte, verantwortlich für Sound und Licht, galt am Ende noch ein großer Dank. Ohne sie hätte es das unverwechselbare Bühnenfeeling nicht gegeben. Wochenlang haben sie Tag und Nacht alles programmiert, um die Show komplett nachzustellen. Quadrofonia, Laser, Videos – alles ist vereint. Der Abend endet mit einem großen Knall. Konfetti regnet und Hände recken sich in die Lüfte.

Und ja: Diesen Aufwand sollte es nicht nur für dieses eine Mal geben – man darf gespannt sein.

Lüstern bis todtraurig

Kulturring: Linos Ensemble mit Marion Eckstein

Von Birgit Jürgens

Hildesheim. Ein lüsterner Faun zieht durchs Stadttheater. Nymphen locken das verliebte Tier mit auf- und absteigenden Flötenmotiven und zart blühenden Melodien. Das prämierte Linos Ensemble breitet in Debussys „Prélude“ spannungsvoll einen schwebenden, sphärischen Klangteppich aus. Spannungsvoll lassen die Musiker Pastellöne entstehen – voller impressionistischer Ausdruckskultur.

Mit frühen Werken Beethovens in Quintett- und Septettbesetzung schafft das Ensemble im Kulturringkonzert zudem Kammermusik, die Ton für Ton vom Geben und Nehmen lebt. Im Septett op. 20 zeigen die Streicher Winfried Rademacher (Violine), Matthias Buchholz (Viola), Mario Blaumer (Violoncello), Jörg Linowitzki (Kontrabass) und die Bläser Rainer Müller-Recum (Klarinette), Paul van Zelm (Horn) und Frank Forst (Fagott), dass der gemeinsame gute Ton die Musik macht.

In virtuosem und geschmeidigem Spiel schmieden die sieben Künstler einen eleganten Grundton, der sie in allen Stimmungen musikalisch und musikalisch zusammenfinden lässt. Hier stehen Personalstil und Klangkultur für eine Größe. Die Klangpalette reicht von Instrumentalgesängen im Adagio bis zu kokettem Miteinander im

Trio des Menuetts. Im Finale blühen die Feinheiten des Spiels nochmals in purer Spielfreude auf. Auch die Zugabe, Debussys Finale aus dessen „Petite Suite“, bringt auf den Punkt, wie einhellig das Ensemble an einem Strang zieht. Das Linos Ensemble, dieses Jahr mit dem Echo Klassik ausgezeichnet, startet anlässlich seines 40-jährigen Bestehens seine Tournee mit der Mezzosopranistin Marion Eckstein in Hildesheim. Die Sängerin und das nun 13-köpfige Instrumentalensemble nehmen Gustav Mahlers „Kindertotenlieder“ in die Mitte der Werke des Abends.

Die todtraurige, schaurige Stimmung aus den fünf Kindertotenliedern nach Gedichten von Friedrich Rückert breitet sich im schlicht gehaltenen kammermusikalischen Ton differenziert düster aus. Doch insbesondere die Symbolkraft sowie die geradezu minimalistisch gesetzten Effekte und Klangveränderungen geben dieser Interpretation die besondere Note.

Die Mezzosopranistin Marion Eckstein, die im Konzertfach genauso beheimatet ist wie auf Opernbühnen, lässt in diesen Liedern keinen Platz für sentimentale Rührseligkeiten. Vielmehr überzeugt sie durch Transparenz.

Eindringlich und zugleich emotional gefasst gelingt es der Sängerin, den Verlust durch Tod hintergründig zu gestalten und greifbar zu machen.

14-Jährige gewinnt

Literaturhaus: Redewettbewerb „Sprich Worte!“

Von Janina Martens

Hildesheim. „Warum muss im Supermarkt eine zweite Kasse geöffnet werden, nur weil drei Leute vor uns stehen?“, so fragt Clara Gockel herausfordernd. Die 14-Jährige plädiert überzeugend für gesellschaftliche Entschleunigung – und kann damit den Redewettbewerb „Sprich Worte!“ im Literaturhaus St. Jakobi für sich entscheiden. Sie fährt damit 1000 Euro für die Kasse ihrer Klasse am Andreanum ein.

Den Schüler-Redewettbewerb haben Dirk Brall vom Literaturhaus und Peter Noß-Kolbe, evangelischer Schulbeauftragter, auf die Beine gestellt. Ausgehend von Luthers Ausspruch „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“ haben sie

anlässlich des Reformationsjubiläums Schüler ab der neunten Klasse dazu aufgerufen, in fünfminütigen Reden zu formulieren, wofür sie selbst stehen und was ihnen wichtig ist. Sieben von 68 eingereichten Beiträgen haben es ins Finale geschafft. Sie wurden am Freitagabend von den 13- bis 27-Jährigen live präsentiert – vor einem begeisterten Publikum. Die Jury besteht aus Superintendent Mirko Peisert, TfN-Dramaturgin Astrid Reibstein, Literaturhaus-Projektmanagerin Sarah Patzak und Universitätsprofessor Christian Schärf, vertreten durch seinen Kollegen Volker Wortmann.

In den Reden wird deutlich: Die Jugendlichen haben philosophische, aber auch pragmatische Visionen für die Zukunft. So fordert zum Beispiel Lenya Kitter-Ohlms (13) eine autofreie Innenstadt in Hildesheim. Und Luc Wömpner (19) von der Friedrich-List-Schule ruft zu mehr Menschlichkeit auf. Fanny Sommerfeld (16) sichert sich mit ihrem leidenschaftlichen Plädoyer für Geschlechtergleichheit den dritten Platz. Und über den zweiten Platz hinter Clara Gockel freut sich Inga Obersheimer (27) mit ihrem rasanten Beitrag „#freiheitgefiltert“.

Die Wettbewerbsbeiträge stimmen Jury-Mitglied Reibstein zuversichtlich: „Es gibt viele tolle junge Menschen, die sich mit Verve für eine Sache einsetzen.“



Gewinnerin Clara Gockel vom Gymnasium Andreanum. FOTO: MARTENS

Preis für Produktion des TfN

Hildesheim/Hamburg. Die Kindertheaterproduktion „Snick an Waal“ („Die Schnecke und der Buckelwal“), eine Koproduktion des Theater Fata Morgana mit dem TfN in Kooperation mit dem Ohnsorg Studio, hat den dritten Platz beim diesjährigen Hamburger Kindertheaterpreis belegt. Der Preis wurde in diesem Jahr zum 6. Mal vergeben und ist mit 1000 Euro dotiert. Mit dem Kindertheaterpreis werden Produktionen der freien Hamburger Kindertheaterszene gewürdigt, die durch Originalität und Qualität überzeugen und neue künstlerische Impulse setzen.

„The Dinner“ mit Richard Gere

Hildesheim. „The Dinner“ ist der Titel des Films, der am heutigen Montag beim Filmkunsttag im Thega zu sehen ist. Die Vorstellungen beginnen um 15, 17.45 und 20.30 Uhr. Tickets kosten 6 Euro.

Alle Versuche, das Dinner zu verhindern, scheitern: Der ehemalige Geschichtslehrer Paul (Steve Coogan) muss seine Frau Claire (Laura Linney) zum Essen mit seinem Bruder Stan (Richard Gere) und seiner Schwägerin Katelyn (Rebecca Hall) folgen. Stan hat eine große Aussprache geplant, der an dem Abend aber andere Dinge im Weg stehen: Weil er Gouverneur werden will, möchte Stan noch in dieser Nacht einen Gesetzesvorschlag in trockene Tücher bringen. Seine Frau Katelyn hat unterdessen Probleme damit, dass ihr Mann keinen Nachwuchs mit ihr will. Und Paul hat ein Problem mit seinem Sohn Michael (Charlie Plummer), das er zu lösen versucht, ohne dass Claire davon etwas mitbekommt. *art*

ANZEIGE

BEI UNS GIBT ES ZUM ABO DAS EXTRA



ROEMER- UND PELIZAEUS-MUSEUM Hildesheim

Einloggen und Preisvorteile sichern unter: www.hildesheimer-allgemeine.de/aboextra

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

TERMINE

MUSIK
21.30 Uhr: „Open Stage und Session mit Bobby & Friends“, Konzert, Thav, Güntherstraße 21.

AUSSTELLUNGEN
18.30 Uhr: „Zwei Häuser eines Herrn“, Monika und L'ubo Stacho, Vernissage, Rathaus.

KINO
Thega-Filmpalast: „Schneemann“ 17.45, 20.15 Uhr; „Geostorm“ 17.30, 20.30 Uhr; „American Assassin“ 20.30 Uhr; „Captain Underpants“ 15.15 Uhr; „My little Pony“ 14.45 Uhr; „Unter deutschen Betten“ 20.30 Uhr; „Blade Runner 2049“ 17, 19.30 Uhr; „Victoria & Abdul“ 17.15 Uhr; „ES“ 19.45 Uhr; „Rock my Heart“ 15.15 Uhr; „Cars 3“ 14.45, 17.15 Uhr; „High Society“ 17.45 Uhr; „Die Pfefferkörner“ 14.45 Uhr; „Bullyparade“ 15.15 Uhr; „FKT: The Dinner“ 15, 17.45, 20.30 Uhr; „Thega-Sneak“ 20.30 Uhr.